

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 15 (1911)

Artikel: Gebet
Autor: Schibli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lungsreiche 4 km lange Fahrt! Schindellegi und Chelpan selbst, die Ausgangspunkte der erwähnten Schlittbahnen, haben eine prächtige Nah-Aussicht auf das Seebcken und die Ufer des östlichen Zürichsees, während der Chelkulf, den man von Schindellegi aus zu Fuß leicht in anderthalb Stunden erreicht, einen wunderbaren Blick in die Schnee- und Eiswelt des Hochgebirges bietet. Der kurze steile Aufstieg von da nach dem Chelpan lohnt sich der flotten Talfahrt nach Pfäffikon wegen.

Den drei Schlittbahnen am Nordhang des Chel entsprechen drei ausgedehnte, schon längst bekannte Skigebiete auf der Südseite: das Skigebiet auf dem „Tritt“ hinter Einsiedeln,

dasjenige vom Gottschalkenberg bei Biberbrücke und das von Rotenbenturm aus in ca. anderthalb Stunden erreichbare Hochstuckli mit seinen Skihalden in der Richtung nach der Station Sattel. Noch kann erwähnt werden, daß zwischen Einsiedeln und dem Chelpan zuweilen Tailingparties (an mit Pferden bespannte größere Schlitten wird ein Schweif von kleinen Schlitten angehängt) zur Ausführung gelangen; sie werden vom Verkehrsverein Einsiedeln veranstaltet und können schon während des Aufstieges auf der Südostbahn beim Zugspersonal bestellt werden. Für diesen Winter hat die „Sportvereinigung am Chel“ (Pfäffikon) eine Reihe von Wettschlitten im Chelgebiet vorgesehen.

N.

Der Weih

Dem Weih möcht' ich gleichen!
Aus dunkler Schlucht
und verborgenem Horst
stößt er steil auf ins Morgenlicht
und läßt seine Schwingen schimmern.
Nun in sicherm Bogen
umfährt er den drohenden Felskopf,
wendet und wiegt sich
weichen Fluges
im schattigen Hochtal
und fühlt sein heißes Geblüt,
wonneschauernd.
Vertrauend auf seine Kraft
schaubt er gelassen
durch trübes Dunkel
und blendende Helle
hinauf den Flug.
Sieh, wie herrlich er ruht,
der Herrscher der Luft,
getragen von seinem Stolze!
Dem Weih möcht' ich gleichen!
Schon wächst ihm neuer Mut:

über grünen Almen
kreist er, nach Beute schauend;
jetzt an jähnen Klippen vorbei
und steinöden Karren
hinauf zu silbernen Kuppen.
Und höher und höher, siehst du,
verliert sich sein Flug darüber hinaus
im ewigen Licht,
dem sterblichen Aug' entswindend.
Dem Weih möcht' ich gleichen!
Bin ich nicht ein Mensch,
ein von Gott durchdrungenes Wesen,
das sich nach seiner Höhe sehnt?
Und sollte nicht,
mich der Hölle entraffend,
getragen von meiner Kraft
und jenem gottähnlichen Stolze,
hinauf mich schaffen,
der Menschheit weites Feld überblickend,
zum Himmel eines reineren Daseins
und körperlos verschweben
im allumfliegenden Lichte?

Adolf Vöglin, Zürich.

Abend

Der Abend ist so traumesschwer
Still auf die Welt gekommen
Und hat des Tages Glanz und Lust
Den Seelen weggenommen.

Die siehn — wie nackte Kinderlein —
In Gottes Vaterarme,
Dass er sich bis zum Morgenstrahl
Der Schlummernden erbarme.

Anna Stauffacher, St. Gallen.

Gebet

Um dieses eine fleh' ich, Herr, zu Dir:
Läß mir den Funken, der in meiner Seele glüht
Und der die Leuchte meines armen Lebens ist,
Läß diese Glut nicht untergehn in mir!

Gib allen Sturm und alle wilde Qual!
Nimm allen meinen Stolz und beuge mich zutiefst
Im Leid! Läß nur die Liebe mir erhalten sein
In meiner Seele, Deinen schönsten Strahl!

Den Strahl, der mir die Dunkelheit erhellt
Und der mir unsagbare, hohe Gnade ist:
Läß ihn erhalten, Herr, da sonst mein ganzes Sein
In öde Trümmer und in Asche fällt!

Emil Schibli, Zürich.